



Vietnam und das Dorf der Freundschaft – Und wieder ein Reisegespräch

Es war auch diesmal eine bunt gemischte deutsche Delegation, die Ende März nach Vietnam und ins Dorf der Freundschaft aufbrach: Brigitte Müller, Gründungsmitglied des deutschen Vereins und seitdem Schatzmeisterin, Rosemarie Höhn-Mizo, Witwe des Initiators George Mizo und Präsidentin des internationalen Unterstützungskomitees, Michael Mizo, ihr Sohn, seine Frau Alex Mizo, ihre Tochter Michelle Kögele, Heidi Ottmar, langjähriges Vereinsmitglied und zum ersten Mal in Vietnam sowie („vorausgeflogen“ und ihre sonderpädagogische Masterarbeit in Kooperation mit den Lehrerinnen Dorf der Freundschaft schreibend) ihre Tochter und Vorstandsmitglied Jule Ottmar. Zum internationalen Arbeitstreffen waren Alain Bonnet und Claude Desmazure aus Frankreich, Yasushi Takahasi und Akira Yamazaki aus Japan sowie Cregg Cretella und Carol Khonya aus USA angereist. Wie war es? Ich habe mal nachgefragt.

Du, Brigitte, nimmst in den vielen Jahren, die Du seit Grundsteinlegung des Dorfs nach Vietnam kommst, sicher vieles an Veränderung und Entwicklung wahr. Gibt es etwas, dass Dich bei dieser Reise besonders überrascht hat?

Diesmal hatte ich schon erwartet, dass es noch mehr Hochhäuser geben wird. Das Land entwickelt sich rasant. Immer wieder hatte ich den Eindruck, dass mancherorts bewusster mit den Folgen der Klimaveränderung umgegangen wird als in einigen deutschen Städten (Elektromobilität, Elektro-Busse, Wasserspender, Pflanzungen, Einrichtung von Fußgängerzonen, am Wochenende werden die Straßen um den Hoan Kiem See zur Flaniermeile). Allerdings hat der Autoverkehr enorm zu-

genommen, was zu Platzproblemen und der Verdrängung anderer Verkehrsmöglichkeiten führt.



Zu Besuch in der Klasse, in der Jugendliche lernen, Papierblumen herzustellen

Heidi, obwohl Du das Dorf der Freundschaft seit den Anfängen unterstützt und nach dem Entwerfen unseres Logos durch Deine Layout-Arbeit für den Rundbrief ja vieles aus Fotos und Berichten kennst, war es für Dich die erste Reise nach Vietnam. Wie war denn Dein erster Eindruck von Land und Leuten?

Die ersten Tage unseres Aufenthaltes verbrachten wir in Hanoi und Umgebung. Hanoi empfand ich wie ein Wimmelbuch für sämtliche Sinne: diese Stadt ist überladen mit Händlern, die Berge von Produkten anbieten, zahllose Mopeds veranstalten ein dauerndes Hupkonzert, Straßen und öffentliche Plätze sind belebt von Menschen jeglichen Alters, die dort den Tag verbringen, essen, spielen, rasten, tanzen, zusammen Gymnastik machen, verkaufen, Essensstände und Handwerk betreiben, schlafen... viel Leben spielt sich im Freien ab. Eine flirrende, hellwache Stadt.



Trotz dessen empfand ich das Ganze als „gelassenes Chaos“. Für mich war das unbekannt und schwer zu verstehen. Wenn man sich dem Fluss des „Durcheinander“ (z.B. im Straßenverkehr, dessen Regeln von außen nicht immer erkennbar sind) aber einfach anvertraut, klappt alles auf wundersame Weise. Gelassenheit und gegenseitige Rücksichtnahme sind spürbar. Vielleicht eines der vielen vietnamesischen Geheimnisse? Auf unserer weiteren Reise durchs Land durfte ich dann wunderschöne Landschaften sehen! Wir sind sehr vielen gastfreundlichen, interessierten, aufgeschlossenen und höflichen Menschen begegnet. Vietnam live zu erleben, war beeindruckend und hat meiner bisherigen „theoretischen Beschäftigung“ mit dem Land Leben eingehaucht - ich fühle mich reich beschenkt!

Alex, dies war Deine zweite Reise nach Vietnam – gab es etwas, auf das Du Dich besonders gefreut hast?

Ich hatte große Vorfreude auf das Wiedersehen mit den Dorfbewohner*innen, ich war sehr gespannt, wen ich noch kenne und es waren doch einige dabei. Schön waren zudem offene neue Begegnungen. Auch freute ich mich auf die freundlichen Mitarbeiter*innen, die überwiegend bereits sehr viele Jahre im Dorf arbeiten; bei den herzlichen Begrüßungen war die Wiedersehensfreude auf beiden Seiten spürbar. Sehr viel Freude hatten wir un-



Verteilen von Armbändchen, die wir aus Deutschland mitgebracht haben

ter anderem bei unserem gemeinsamen Ausflügen nach Ninh Binh und Ba Vi. Hier hatten wir viel Zeit für Gespräche, Gedanken- und Ideenaustausch mit den Mitarbeiter*innen und auch mit den ange- reisten Delegationen der nationalen Ko- mitees.



Schülerin beim Unterricht

Für Dich, Jule, war es das erste Mal nach Asien zu reisen – und dann gleich mit einem Arbeitsanliegen. Aber zu- nächst: wie waren Deine ersten Ein- drücke inkl. Klima, Land und Leuten?

Meine ersten Eindrücke von Vietnam waren insgesamt sehr positiv. Besonders begeistert hat mich die große Gastfreund- schaft, Hilfsbereitschaft und Herzlichkeit der Menschen, denen ich begegnet bin. Das Land habe ich als sehr vielseitig er- lebt; dem Gewusel und der Lautstärke von Hanoi stehen kleine, verwinkelte Wohnge- genden, wunderschöne Landschaften und ruhige Strände im Kontrast entgegen.

Michelle, was fiel Dir denn besonders auf, nachdem Du jetzt zum zweiten Mal nach Vietnam kamst?

Mir ist besonders aufgefallen, dass der Tourismus mehr geworden ist.

Für Dich als Präsidentin des Interna- tionalen Komitees, Rosemarie, sind vom ersten Moment in Vietnam an Gespräche mit den vietnamesischen Partner*innen ganz wichtig. Wie hast Du das diesmal erlebt?

Aufgrund der Krebserkrankung von Herrn Direktor Long hatte Vizedirektor Khai schon in den letzten Monaten die Arbeit im Dorf der Freundschaft über- nommen und das Internationale Treffen mit vorbereitet. Da auch er nun in Ruhe- stand geht, lernten wir gleich zu Beginn den neu eingesetzten Direktor, Herrn

Dung, kennen. Bei all diesen Veränderun- gen war es wohlthuend, die Vertrautheit mit langjährigen Mitarbeiter*innen wie unse- rer Sekretärin Ms Ha und unserer Finanz- buchhalterin Ms Nhat zu spüren.

Immer wieder gut ist es, die Wertschät- zung unserer internationalen Arbeit durch den Vietnamesischen Veteranenverband zu erleben, dessen Mitarbeitende sich trotz vollen Kalendern Zeit für unseren Termin nahmen.

Michael, Du hast Dich mittlerweile entschieden, das Engagement Deiner Eltern weiterzuführen und im Jahr 2028 die Präsidentschaft des Interna- tionalen Komitees zu übernehmen. Wie hat dieser Entschluss jetzt Deine Zeit im Dorf der Freundschaft geprägt?

Für mich war es nach der Bekanntgabe vor dem internationalen Treffen dann vor Ort deutlich spürbar, wie viel Rück- halt ich habe und wie viele Menschen um mich herum mit so viel Engagement und Herzblut an diesem Projekt arbeiten. Das tut gut und nimmt ein wenig die „Furcht“ vor diesem Schritt. An den Abläufen vor Ort und der perfekten Organisation der vietnamesischen Partner hat sich dadurch nichts verändert, außer dass ich jetzt mehr Zeit im Anzug und weniger Zeit beim Angeln im Dorfteich verbringe, wobei ich das zur Erheiterung aller zumindest ein- mal kurz in der Mittagspause verbinden konnte.

Alex, Du hattest wie vor drei Jahren gewünscht, dass es vor den offzi- elen Arbeitsterminen einen Tag für die deutsche Delegation im Dorf der Freundschaft gibt. Wie hast Du diesen Tag erlebt, was war für Dich wichtig dabei?

An den offiziellen Tagen im Dorf ist un- ser Tagesablauf sehr gefüllt. Die Tage sind immer unglaublich gut durchorganisiert, aber auch zeitlich durchgetaktet, um alle wichtigen Tätigkeiten erledigen zu könn- en. Zwar ist am ersten Tag ein Rundgang durchs Dorf eingeplant, allerdings zeitlich begrenzt und es sind ja dann doch viele Menschen. Da freue ich mich sehr über den gemeinsamen Tag vor den offiziellen Terminen, an dem wir in kleiner Runde und mit viel Zeit alle Klassen besuchen können sowie die Hausmütter, das Kü- chenpersonal, die Mitarbeiter*innen der Klinik und in der Physiotherapie. Für alle

Bereiche bringen wir benötigte Förderma- terialien mit, aber auch kleine Geschenke als Dankeschön für all die Arbeit und das Engagement, das wir wirklich zu schätzen wissen und für das wir uns gerne per- sönlich bedanken möchten. Wir können sehen, was sich verändert hat und über Renovierungen oder aber auch über das, was eventuell neu benötigt wird, sprechen. Ich hoffe, dass wir diesen Tag weiterhin bei unseren Besuchen einplanen; er ist für mich sehr wichtig für den persönlichen Kontakt im Dorf.



Besprechung und Planung der nächsten zwei Jahre mit allen nationalen Komitees

Michelle, Du hattest ja die Aufgabe übernommen, möglichst viel zu fo- tografieren und Eindrücke vom Dorf und der Arbeit dort festzuhalten. Gab es einen oder mehrere besondere Mo- mente dabei, an die Du gerne zurück- denkst?

Die schönsten Momente waren für mich, wie sehr sich die Kinder gefreut haben, uns zu sehen und die Armbänder von uns zu bekommen. Aber am aller schönsten war es, wie wir miteinander kommunizie- ren konnten, ohne die gleiche Sprache zu sprechen.

In den vielen Jahren des Engagements für das Dorf der Freundschaft hast Du, Brigitte, viele Entwicklungen mit- erlebt. Was war diesmal für Dich et- was, das Dir besonders im Gedächtnis geblieben ist?

Das Dorf der Freundschaft hat nun eine Filteranlage und kann aus Leitungswa- sser Trinkwasser machen, das in Plastik- flaschen abgefüllt und im Dorf selbst verbraucht werden kann. Somit kann der Trinkwasserbedarf hygienisch gedeckt werden. Wieder nahm ich die große Herz- lichkeit wahr, mit der alle miteinander le- ben und den Alltag bewältigen. Auch die große Wertschätzung der internationalen

Arbeit war spürbar. Die durch die Überflutungen der letzten Zeit entstandenen Gebäudeschäden sind teilweise massiv. Gemeinsam wird versucht, diese Schäden zu beseitigen und weitere in Zukunft zu vermeiden.

Jule, Du bist einige Wochen früher als die Gruppe nach Vietnam geflogen, hast in der Schule mitgearbeitet und für Deine sonderpädagogische Masterarbeit Interviews mit den Lehrerinnen geführt. Wie war das denn? Sonderpädagogik im ganz anderen kulturellen Umfeld?

Für mich war es sehr spannend, Sonderpädagogik in Vietnam zu erleben. Vieles hat mich wirklich begeistert. Ich fand es toll zu sehen, wie lebensnah der Unterricht stattfindet – es gibt beispielsweise einen „Übungsladen“, in dem das Einkaufen und Bezahlen geübt wird. Im Gegensatz zu den meisten deutschen Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren werden die Schüler*innen in altersgemischten Klassen unterrichtet, was eine interessante Erfahrung für mich war. Obwohl es einige Unterschiede gab, war vieles auch überraschend ähnlich zu den Erfahrungen, die ich bisher in Deutschland gemacht habe. Zum Beispiel ist ein großer Teil des Unterrichts sehr individuell auf die Schüler*innen und ihre jeweiligen Voraussetzungen abgestimmt. Sehr dankbar war ich dafür, wie problemlos die Kommunikation trotz meiner fehlenden Vietnamesisch-Kenntnisse lief – obwohl wir teilweise keine gemeinsame Sprache hatten, konnten wir uns meistens sehr gut verständigen.



Nach den erfolgreichen offiziellen Tagen gibt es traditionell einen bunten Abend mit allen, die im Dorf leben und arbeiten

Das 19. Internationale Arbeitstreffen für das Dorf der Freundschaft Ende März/Anfang April waren wieder

wichtige Tage des Berichtens, des Austausches und des Erarbeitens von Planungen für die kommenden Jahre. Wie hast Du das erlebt, Rosemarie?

Besonders beeindruckend war für mich (und wohl auch für die anderen internationalen Teilnehmenden) der sehr detaillierte, transparente Bericht über das Dorf von Vizedirektor Khai, der das Leben und den Alltag im Dorf und all seine Notwendigkeiten gut deutlich werden ließ. Und bewegend ist immer wieder, dass wir als Vertreter*innen unserer Komitees aus verschiedenen Ländern so gut zusammenarbeiten. Bei aller Komplexität (z.B. der Abrechnungen aus den vergangenen Jahren) ist es die Klarheit mancher Zahlen, die zeigt, mit wie wenig wir viel bewegen können: 70 000 vietnamesische Dong werden pro Kind und Tag für Mahlzeiten benötigt, das sind 2,29 Euro.

Unvergesslich ist die Sing- und Tanzvorführung der Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen am Abend: so viel Freude und so viel lebendige Gemeinschaft.

Nach formellem Vormittag mit geladenen Gästen und Unterstützern aus dem Land und gemeinsamem Mittagessen mit allen Gästen ging es wohl sofort mit der Arbeit im Internationalen Komitee los. Brigitte, kannst Du ein wenig berichten, wer da miteinander arbeitet und was genau erarbeitet wird – und wie das sprachlich vonstatten geht und bewältigt wird?

Durch intensive Kommunikation per E-Mail im Vorfeld wurde die Arbeit des Internationalen Komitees in den letzten Jahren wesentlich einfacher und effizienter. So kann inzwischen das Memorandum in weiten Teilen vorbereitet werden und auch der Finanzbericht des Dorfs liegt allen Teilnehmenden schon vor dem Treffen vor.

Der Direktor des Dorfs liest dann vor Ort seinen Rechenschaftsbericht vor, ebenso berichten die Vertreter*innen der nationalen Komitees über die Arbeit für das Dorf der Freundschaft in ihren Ländern. Nach diesen Berichten können Nachfragen gestellt und Inhalte diskutiert werden.

Die japanischen und französischen Komitees erhalten dabei Simultanübersetzungen in ihren Sprachen, wir anderen in Englisch. Am folgenden Tag wird dann das Memorandum besprochen, Änderungen werden vorgenommen, es wird ausgedruckt und von den Vorsitzenden des Ve-

teranenverbands und der Länderkomitees unterzeichnet.



Mitarbeiterinnen zeigen uns eine neue Anlage zur Verarbeitung von Heilkräutern

Heidi, wie hast Du diese Tage erlebt, mit all dem internationalen „Sprachgewirr“ der fünf Sprachen und dem sehr intensiven Zeitplan?

Das Internationale Treffen war von vietnamesischer Seite bis ins Detail professionell und aufwändig vorbereitet. Inhaltlich und zeitlich waren die Tage streng durchgetaktet. Verständigung ist im Dorf kein großes Problem. Mit Englisch und Übersetzung kommt man weit.

Ich hatte v.a. Kontakt mit den weiblichen Angestellten des Dorfes aus Schule, Verwaltung und Hauswirtschaft. Die Gespräche waren geprägt von Interesse an gegenseitigem Austausch; wir hatten viel Spaß! Die Atmosphäre empfand ich als vertrauensvoll und freundschaftlich. Die Akteure aus den verschiedenen Ländern sind zum Teil seit Jahrzehnten auf einem gemeinsamen Weg. Da ist Vertrauen gewachsen und das Gefühl einer „Dorf-Familie“ entstanden. Mein Dank geht an all diejenigen, die dazu beigetragen haben, einen Raum des Respekts und der aufrichtigen Wertschätzung zu schaffen.

Die Bewohner*innen und Mitarbeitenden des Dorfes kennenzulernen hat meine Verbindung zum Projekt verändert. Echte Begegnungen sind eben durch nichts zu ersetzen...



Übergabe von mitgebrachtem Material für die Physiotherapie



Gemeinsamer Ausflug mit Mitarbeitenden des Dorfs der Freundschaft nach Ninh Binh

Das Memorandum ist unterzeichnet, die Arbeitsplanung für das Dorf der Freundschaft für die nächsten beiden Jahre ist klar. Du, Michael, hast mit Deiner Rede sicher allen aus dem Herzen gesprochen, deshalb wird sie auch hier Platz finden, als Ausblick in die Zukunft des Dorfs der Freundschaft.

Liebe Freunde,
was ist ein Freund? Ein Freund ist jemand, der dir zur Seite steht. Der dich unterstützt und versteht. Der vielleicht sogar dieselben Ziele und Leidenschaften teilt wie du. Eine besondere Bindung. Eine besondere Verbindung.

Und genau so empfinde ich es gegenüber euch allen. Einige von euch kenne ich schon fast mein ganzes Leben lang. Manche von euch kenne ich vielleicht gar nicht, aber das spielt keine Rolle. Wir stehen einander zur Seite, wir unterstützen und verstehen einander. Wir teilen die gleichen Ziele und Leidenschaften. Wir haben eine besondere Bindung. Eine besondere Verbindung.

Durch das Dorf der Freundschaft zu spazieren, ist unglaublich. Jedes einzelne Mal. Es ist ein Ort von so tiefem Frieden, Freundlichkeit, Verständnis und Respekt. Ein Ort, an dem jeder willkommen ist. Und wir haben diesen Ort gemeinsam aufgebaut, jede und jeder Einzelne von euch ist ein Teil davon. Ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass wir unsere gute Arbeit fortsetzen, dass wir für das eintreten, woran wir glauben, und dass wir die Geschichte wertschätzen, die wir gemeinsam schreiben.

Ich kann mich auch noch daran erinnern, wie ich als kleiner Junge zum ersten Mal auf der Baustelle des Dorfs der Freundschaft stand.

Ich verstand nicht so recht, was dort vor sich ging oder wer all die Menschen um mich herum waren, aber es fühlte sich gut an. Es fühlte sich besonders an.

Ich bin mit dem Dorf der Freundschaft aufgewachsen, Vietnam wurde für mich wie eine zweite Heimat. Im Gegensatz zu vielen von euch habe ich nie in einem Krieg gekämpft. Und doch war der Krieg immer ein Teil meines Lebens und hatte großen Einfluss darauf, wer ich heute bin. In dem Bewusstsein, dass Feinde zu Freunden werden können. In dem Bewusstsein, dass aus dem Schlechten Gutes entstehen kann. In dem Bewusstsein, was möglich ist, wenn Menschen gemeinsam als Einheit handeln. Deshalb ist es für mich eine besondere Ehre, die Geschichte fortzuschreiben. Gemeinsam mit euch.

Meinen Freunden.

Danke

Die englische Originalfassung finden Sie auf unserer Website.

Die Fragen stellte Rainer Hub, 2. Vorsitzender des Vereins Dorf der Freundschaft in Vietnam

Pamela Dowsons Erbe

Mit ihrer Freundin Joan Gaffney war Pamela Dowson aus England viele Male nach Vietnam gereist und zu Besuch im Dorf der Freundschaft gewesen. In unzähligen Veranstaltungen hatte sie mit ihren Bildern anderen Menschen über das Dorf der Freundschaft berichtet und auf diese Weise Spenden gesammelt.

Nun ist sie verstorben und hat dem Dorf der Freundschaft 25000 Britische Pfund vererbt. Es war uns eine große Freude, bei unserer Reise dieses Erbe im Rahmen des Internationalen Treffens mit einem Gedenken und symbolischen Scheck überreichen zu können. Gemeinsam mit den Dorfmitarbeiter*innen und den Internationalen Komitees haben wir einen Baum zur Erinnerung an Pamela Dowson gepflanzt. Ihr Erbe wird in der Unterstützung der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung eines möglichst eigenständigen Lebens verwendet werden sowie in der Weiterpflege des Heilkräutergartens.



Pamela Dowson

Die dankbare Erinnerung an Pamelas Engagement wird bleiben.



Pflanzung eines Baums zur Erinnerung an Pamela Dowson

Termine

Flohmarkt

12.9.2026, 10.00-14.00 Uhr

Untere Fußgängerzone,

Bietigheim-Bissingen

Kleinkunstabend FSG

Termin bald auf unserer Website

Friedrich-Schiller-Gymnasium, Marbach

Orgelkonzert

27.1.2027, 18.00 Uhr

St. Petrus, Tamm

Besuchen Sie doch gerne mal unsere komplett neu gestaltete Website!
www.dorfdereundschaft.de

Kontakt

Rosemarie Höhn-Mizo

Pfarrstr. 3

74357 Bönnigheim-Hofen

Tel. & Fax: 07143 / 24891

E-Mail

info@dorfdereundschaft.de

Internet

www.dorfdereundschaft.de

Spendenkonto

Dorf der Freundschaft e.V.

Konto-Nr. 589 370 05

BLZ 604 914 30

VR-Bank Stromberg-Neckar eG

BIC GENODES1VBB

IBAN DE28 6049 1430 0058 9370 05



Dieser Rundbrief ist auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.